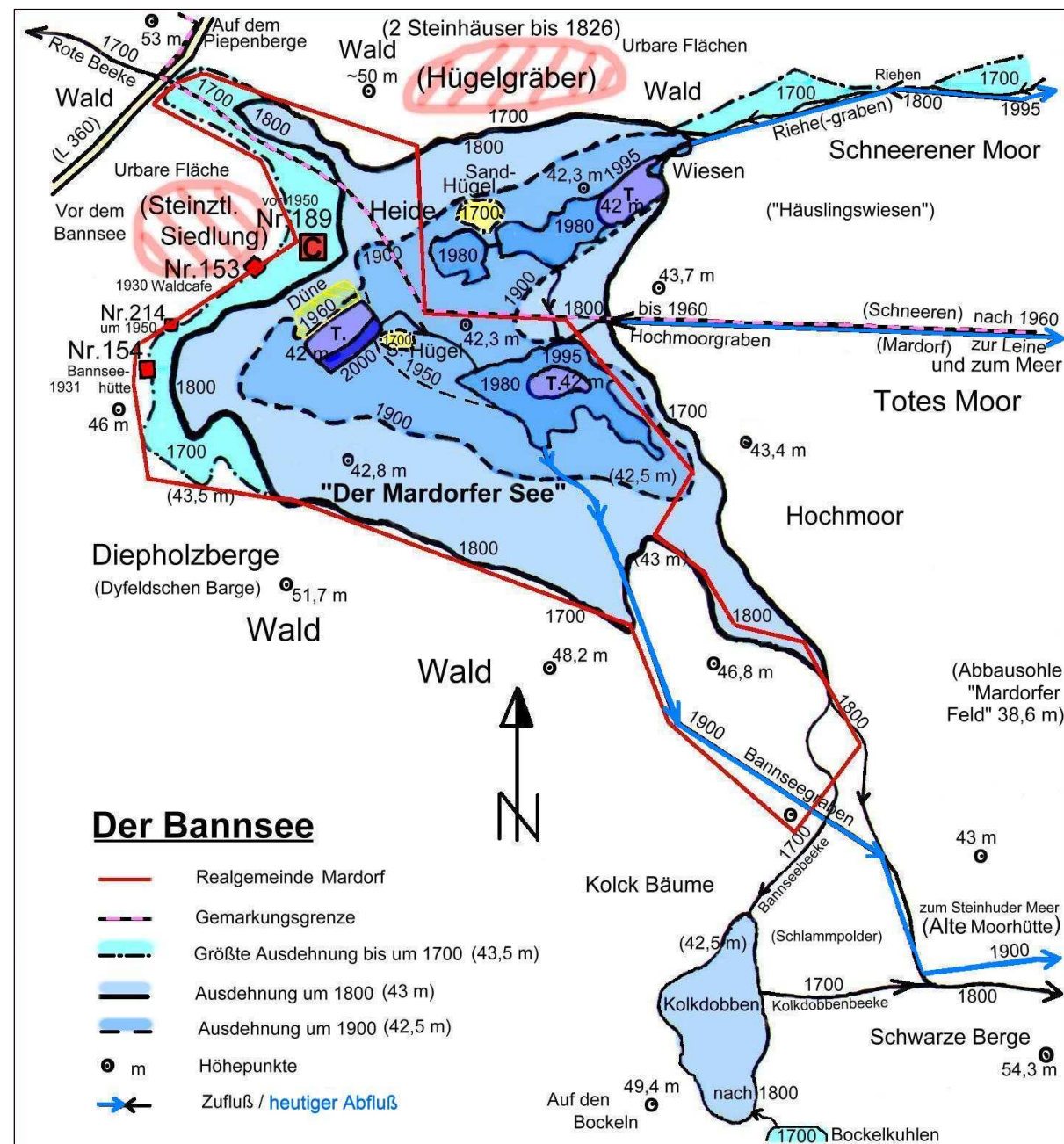


Bannsee

Schon im frühen Mittelalter glaubte man, der **See** sei von magischen, beschwörenden, in seinen „**Bann**“ ziehenden Kräften beherrscht!

In nebligen Abend- oder Morgenstunden kann man vielleicht noch erahnen, warum dieses Gebiet einmal seinen Namen erhielt! Seit dem 10. Jhd. wird ein See, dessen Nutzungsrechte (hier die Fischerei) nur bestimmten Personen zustehen, als „**Bannsee**“ bezeichnet. Im allgemeinen Volksglauben hat sich aber das „**Mystische**“ dieser Gegend festgesetzt.



Der Höhenzug nördlich des Steinhuder Meeres ist Teil der **Endmoräne aus der „Rehburger Phase“** und wurde in der „Saale-Kaltzeit“ vor ca. 200.000 Jahren durch das bis hierher vorgedrungene Inlandeis gebildet. Danach fand nordwestlich des damals viel größeren Bannsees ein Großteil der **frühen Besiedlung** in der Nähe des Steinhuder Meeres während der Jungsteinzeit vor über 7.500 Jahren statt. Es war nur eine kleine Siedlung mit einfachen Holzhütten und ersten Feldern. Dazu wurde gejagt und gefischt. Später wurde die Siedlung aufgegeben und der Bereich diente nur noch als **Begräbnisstätte** und **kultischen Zwecken**.

Die **zwei riesigen Steinhäuser** aus Findlingen waren ursprünglich 55 Fuß (16 m) lang, 10 Fuß (2,9 m) breit und in 5 Abteilungen in Ost-West Richtung gegliedert. Die „**Megalith**“ **Gräber** aus der Zeit 2500 v. Chr. (nordöstlich des Sees) wurden aber schon bis 1826 für den „Chausseebau“ (L360) nach Schneeren gebraucht und bis 1910 dann gänzlich abgetragen. Weitere **3 Hügelgräber** aus der mittleren Bronzezeit (1500 v. Chr.) wurden 1940 nördlich des „Plattenweges“ entdeckt.

Die große **Seefläche** reichte damals im Norden über die Landstraße 360, im Süden bis an den Schlammfelder; war im Osten begrenzt durch das Tote Moor und im Westen durch die Diepholzberge. Der Bannsee galt noch 1840 als so **fischreich** (z. B. Aale und Hechte), dass man sich um die Fischereirechte gerichtlich stritt. Mit einem 1936 gefundenen **Einbaum** gelangte man in der Steinzeit über die „**Bannseebeke**“ (südlicher Ausfluss), durch den „Kolkdobben“ (sumpfige Wassersenke – heute Schlammfelder), nördlich vorbei an den „Schwarzen Bergen“ schließlich bei der **Alten Moorhütte** ins Steinhuder Meer und dann weiter sogar bis nach Rehburg.

Das ehemals große **Sanddünengebiet** südwestlich und nördlich des Bannsees war früher kahl und die großen **Heideflächen** waren mit vielen Wachholdersträuchern bewachsen (ähnlich der Lüneburger Heide). Fast jeder Bauernhof in Mardorf oder Schneeren trieb seine Schafherde hierher und überall waren Bienenkörbe der heimischen **Imkerei** aufgestellt. Seitdem aber nur noch selten Wanderschäfer hier durchziehen, überwuchert Birke und Gestrüpp die einstige „**Kulturfläche**“. Nur nordöstlich des Campingplatzes gibt es heute noch eine kleine Heidefläche.

Mitten durch die um 1700 „**Mardorfer See**“ genannte Wasserfläche verlief die Gemarkungsgrenze zwischen Mardorf und Schneeren, was natürlich wegen der Fisch-Nutzungsrechte immer wieder zu kleinen „**Grenzstreitigkeiten**“ führte. Die **allmähliche Verlandung** (Jahreszahlen) hat wegen zunehmender **Urbarmachung** (landwirtschaftliche Kultivierung) schon um 1750 eingesetzt. 1757 wurde der See von seiner nördlichen Wasserverbindung der Roten Beeke getrennt. Um 1817 plante man gar noch einen „**Weser-Leine-Kanal**“ durch den Bannsee, der aber an zu großen Höhenunterschieden scheiterte. Noch 1927 waren die **heutigen 3 kleinen sumpfigen Teichreste** ein zusammenhängender großer See! Allein die „**Seerosenfläche**“ im südöstlichen Bereich umfasste 10.000 m².

Um 1930 entstand im Nordwesten das erste feste Gebäude (**Nr.153**).

Das inzwischen abgerissene „**Waldcafe** der Familie Heller“ war 1939 „Landhaus“ und seit 1952 „Café“. Das zweite etwas kleinere Holzhaus (**Nr.154**) war 1931 als „Zeltausschank“ entstanden, wurde 1940 zu „**Onkel Karls Bannseehütte**“ und später als „**uriges Rasthaus**“ ein Begriff. Der um 1950 als „**Natur-Zeltplatz**“ (**Nr.189**) eröffnete **Campingplatz**, ist heute modern ausgestattet. Der kleine ehemalige Badestrand mit der Sanddüne entstand bis 1960 durch „Vertiefung“ des Sees. Bis in die 1980er Jahre war diese „**Idylle**“ im Gegensatz zum vielbesuchten Nordufer des Meeres ein „Geheimtip“! Die Zeit schien fast stehengeblieben zu sein, denn erst 1988 kam elektrischer Strom und 1990 Wasser- und Abwasserleitung in diesen Bereich.

Der „**Riehegraben**“ (nördlich des Schneerener Moors) und „**Hochmoorgraben**“ (im Toten Moor) waren früher wichtige Zuflüsse zum Bannsee, während sie heute allein der Wiesen- und Moorentwässerung dienen. Der inzwischen völlig trocken gefallene „**Bannseegraben**“ ist erst um 1900 (vorher „Bannseebeke“) von Hand gegraben und zur Entwässerung am „Kolkdobben“ vorbeigeführt worden.

